

Neu-Braunfeller Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 36.

Donnerstag, den 15. December 1887.

Nummer 6.

OTTO HEILIG
hält stets an Hand verschiedene Brände der besten Rhein- und Bourbon Whiskeys, importirte und California Weine. Feine fancy Drinks eine Specialität.

OTTO HEILIG
hält die größte Auswahl von einheimischen und importirten Cigarren, Rauch- und Rauch-Tabaken, Pfeifen und allen in das Fach eines Rauchers schlagenden Artikeln

In Anbetracht der schlechten Zeiten und wegen Mangel an Geld, offerirt der Unterzeichnete sein Schnitt-Waaren Lager, bestehend aus Cashmeres, Satins, Brocades, Manchester plain satins, striped dress goods, plaid dress goods, Persiao suitings, kirmess cloth, Bismarck und Lemond ginghams sehr billig. 25 Yards Kattun für \$1.00. 12 Yards guten Domestic für \$1.00. **Notions und furnishing Goods.** Feine Hemden für Herren, wolle- ne Hemden. Damen Saques, Jerseys, eine schöne Auswahl in gestrickten Shawls und Umschlagtüchern. Damen- und Kinder- Strümpfe, Kragen und Manschetten, leinene und feidene Taschentücher, Unterröde, Rüschen und Stidereien, Hand- tücher und Tischtücher, Corsetts von 35 Cents aufwärts, Kleiderknöpfe, Damen und Herren Handschuhe. Meine Auswahl in Frauen- und Kinder-Schuhen aus der Hamilton Fabrik ist zu bekannt um weitere Worte zu verlieren.

Mein Lager von Groceries, bestehend aus Schinken, Speck, Käse und Kammernfrüchten ist frisch. Soeben eingetroffen neue holländische Häringe und russische Sardinen. Kartoffeln, Kraut und Fas Gurken immer frisch.

Nähmaschinen, wie New Home, New Howe, Wheeler & Wilson, Jennie June und Union verkaufe ich jetzt bedeutend billiger wie je zuvor, mit der bekannten Garantie auf 5 Jahre und bitte ich, sich nach meinen Preisen zu erkundigen und meine Maschinen anzusehen.

Ausland.

Berlin, 9. Dez. Die „Köln. Zeitung“ sagt in einem Aufsatz, der gar nicht geschickter thut, die Schuldigen bei jenen Depeschenfälschungen zu nennen. Man nennt jetzt schon den russischen Gesandten Baron Mohrenheim in Paris und den dänischen Schriftsteller Hansen.

Ein verdorbener Magen, oder das Vorhandensein von Malaria, oder im Blute verursachte Kopfschmerzen. Dies läßt sich durch Dr. J. H. McVeans kleinen Leber- und Nieren-Bilchen ver- hüten. 25 Cents per Flasche.

Rom, 9. Dez. Es fällt auf, daß der italienische Botschafter in Berlin, Graf De Launay, plötzlich hier eingetroffen ist, mit dem König Humbert und dem Ministerpräsidenten Crispi in welche unter Planet im Eintreten begriffen ist, wird nach Empfang einer zwei Cents Marke an irgend einer Ad- resse geschickt. Man schreibt deutlich seinen Namen, Post Office und Staat. The Dr. J. H. McVeans Medicine Co., St. Louis, Mo.

Wien, 9. Dez. Bei einer hiesigen großen Katholikenversammlung wurde eine Glückwunschadresse an den Papst erlassen. Es wachte sich in der Ver- sammlung auch eine starke Strömung zu Gunsten der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstthums gel- tend.

Dr. Trompooles English Female Bitters ist nicht nur ein Getränk, sondern auch ein wichtiges Stärkungsmittel und Regulator für die Verdauung, welchen die Frauen des Südens so ausge- setzt sind.

London, 9. Dez. Der Pariser Korrespondent der hiesigen „Times“ meldet, daß die russische Regierung so- eben das Auerbieten eines pariser San- ditats zurückgewiesen habe, ihr ein An- lehen von \$150,000,000 zu verbürgen. Die Handlungsweise, so schreibt er, sei ein Beleg für Russlands friedliche Ab- sichten.

Cataract geheilt, Gesundheit und an- genehmer Athem wieder hergestellt durch Shiloh's Cataract Remedy. Preis 50 Cts. Nasal-Injector frei.

Paris, 9. Dez. Es ist jetzt mit Bestimmtheit zu behaupten, daß Fallie- res ein Kabinett zu bilden versuchen wird. Sein Ministerium wird, wenn es glücklich zu Stande kommt, mehrere Mitglieder des Nowier'schen enthalten, vor Allem Rouvier selbst, Florens, so- wie General Gervon.

Schöne Frauen müssen gesund sein, und um sie gesund und schön zu erhalten sollten sie Dr. J. H. McVeans stärkendes Cordial und Blutreinigungsmittel einnehmen. Es verursacht rothe Backen, gesunde Haut, Stärke, Lebens- muth und reinigt das Blut. Auch eigne es sich gleich gut für Alt und Jung beider Geschlechter.

London, 9. Dez. Der amerika- nische Klopffechter John S. Sullivan wurde heute dem Pringen von Wales vorgestellt. In dessen Gegenwart hatte er einen Faustkampf mit dem Engländer Jack Ashton, worüber der britische Chronofolger sehr entzückt war und Sul- livan mit herrlichen Worten dankte.

Durch die Vernachlässigung schnell eintretender Unregelmäßigkeiten der Nieren, treten oft viele der gewöhnli- chen Beschwerden der Menschheit auf, welche wenn übersehen, schwere und gefährliche Krankheiten nach sich ziehen. Erfahrung lehrt in solchen Fällen den erfolgreichen Gebrauch von Dr. J. H. McVeans Leber und Nieren Balsam.

St. Petersburg, 9. Dez. Falls- amtlich wird mitgeteilt, daß die Ver- richte in österreichischen und deutschen Zeitungen bezüglich der Bewegungen russischer Truppenkörper ungenau sind. Seit des Czaren Heimkehr von Kopen- hagen sind keine Befehle zur Verstär- kung der Grenztruppen nach Ostasien hin erteilt worden. Die kürzlichen Truppenaufstellungen sind vielmehr das Ergebnis von Befehlen, die schon vor

mehr als einem Jahre erlassen wurden, einschließlich der Umquartierung der Drenburger Cavallerie-Division, welche vor Kurzem stattfand.

Wöchlicher Wechsel der Tempera- tur und des Feuchtigkeitsgehalts der Luft hat oft Unregelmäßigkeiten der Nieren und der Harnblase im Gefolge. Ge- brauche Dr. J. H. McVeans Liver und Kidney Balm, diese Uebel in ihrer An- fängen zu tödten.

St. Petersburg, 9. Dez. Der Czars gab gestern Abend ein großes Festmahl zu Ehren der St. Georgs- Ritter. Er brachte einen Trinkspruch auf die Gesundheit des Kaisers Wilhelm aus, des ältesten Ordensritters. Die Kapelle spielte während dessen das preussische Nationallied.

Häufig verursachen kleine Unfälle in jedem Hause Brandwunden, Ver- brennungen, Schnitte, Verstauchungen und Quetschungen. Seit vielen Jahren gebraucht man bei solchen Gelegenhei- ten J. H. McVeans Volcanic Oil Lin- iment in vielen Familien mit Erfolg.

St. Petersburg, 9. Dez. Im Marienbater hierelbst wurde in der kaiserlichen Loge eine Quantität Dyna- mit gefunden.

Dr. J. H. McVeans's Chills und Fever Cure ist milde in ihrer Wirkung und ein garantiert sicheres Heilmittel. 50 Cts. die Flasche.

Cairo, 9. Dez. Die ägyptische Producenten-Gesellschaft berichtet, daß eine ungefähre Abnahme von 150,000 Cen- tern in der heutigen Baumwoll-Ernte eingetreten sei, welche Abnahme der Fruchtigkeit und übergroßen Hitze zu- schreiben wäre. Das Pflanzen der Baumwolle hat in einigen Provinzen schon begonnen. Die Gesamtmenge von Baumwolle wird sich wahrscheinlich auf 1,850,000 Zentner belaufen.

Wenn man sich unwohliger Weise dem kalten Winde bei Malaria-Fieber aussetzt, so kann dies eine Entzündung der Augen verursachen. Dr. J. H. McVeans stärkendes Augenwasser ge- neigt diese Entzündung, kühlend und beruhigend die Nerven und stärkt die Seh- kraft schwacher Augen. 25 Cts. die Schachtel.

Texas.

In Temple wurde ein höllischer Brandstiftungsversuch gemacht, indem von einer oder mehreren unbekannt- Perionen eine große Kiste mit leicht ent- zündbaren Stoffen in einem Laden, der sich inmitten einer Reihe alter Holzhäuser befand, prallig und angezündet wurde. Das Feuer wurde glücklicherweise zeitig genug entdeckt, um eine große Feuerbrunst zu verhindern und den We- chanismus der Sollenmaschine, mittels der das Feuer gelegt, zu retten.

Bräune, Keuchhusten und Bronchitis sofort geheilt durch Shiloh's Cure. Zum Verkauf bei A. Tolle.

Nach Wälder geriet ein 18- jähriger Bengel, Willie French und Peter Simmons, in Streit. Simmons ging auf French mit einem Messer los, worauf letzterer eine Pistole zog und den Angreifer mit einem Schusse tödt nieder- stürzte. Der jugendliche Mörder löste sich selbst den Behörden aus.

Shiloh's Bitalizer ist ein Heilmittel für Verstopfung, Appetitlosigkeit, Schwindel und alle Symptome von Dis- pepsia. Preis 10 und 75 Cts. per Flasche. Zum Verkauf bei A. Tolle.

J. C. Carr, der Sergeant-at-Arms des Repräsentantenhauses, geriet in Anstia mit einem Manne Namens Perkins in Streit und verlegte demsel- ben einen Messerstich, woran der Ge- stochene fast verblutet wäre.

Für Rücken-, Seiten- und Brust-Be- schwerden gebrauchte Shiloh's Porous Plaster. Preis 25 Cts. Zum Verkauf bei A. Tolle.

Männer gehörten zu der Banditenbande, welche vor einiger Zeit den Viehzüchter Barrera gefangen nahmen und von ihm ein Lösegeld erzwangen.

Keuchhusten wird schnell geheilt unter Garantie durch Shiloh's Cure. Zum Verkauf bei A. Tolle.

In Gainesville wurde der Polizist Boyzel wegen Ermordung des Bundes- geschäftsmanchsalls Honey Luder von Fort Worth projicirt und von den Geschwo- renen freigesprochen, da dieselben anneh- men, er habe in Selbstvertheidigung ge- handelt.

Wenn durch bösen Husten schlaflose Schiloh's Cure das richtige Mittel. Zum Verkauf bei A. Tolle.

J. B. Rowland wurde in Waco wegen eines Raubankalles projicirt. Derselbe war einige Tage vorher wegen Bigamie verurteilt worden. — Eben- dafelbst wurde Ben Fuller wegen Ver- brechens auf 10 Jahre ins Zucht- haus geschickt.

Willst Du Dich mit Dyspepsie und Leberbeschwerden plagen? Shiloh's Bitalizer kurirt Dich unter Garantie. Zum Verkauf bei A. Tolle.

Die Botschaft des Prä- sidenten.

An den Congress der Ver. Staaten.
Gleich beim Beginn Ihrer gesetzgeben- den Thätigkeit tritt Ihnen ein Zustand der Bundesfinanzen vor Augen, welcher sofortige und sorgfältige Erwägung for- dert.

Die Summe der alljährlich unter den gegenwärtigen Gesetzen von der Arbeit und den Bedürfnissen der Nation erhobe- nen Mittel übersteigt bei Weitem den Betrag, welchen die Regierung zur Ver- sorgung ihrer Ausgaben nötig hat.

Wenn wir bedenken, daß nach der Grundtheorie unserer öffentlichen Einrich- tungen jedem Bürger der volle Genuss aller Früchte seines Fleißes und Unter- nehmungsgeistes gewährleistet ist, mit einigem Abzug dessen, was zur Erhal- tung einer gewissenhaften und sparsamen Regierung, deren Schutz er genießt, notwendig ist, so ist es klar, daß eine über dieses Maß hinausgehende Besteue- rung eine unverantwortliche Greuelthat und ein schwerer Verstoß gegen amerika- nische Billigkeit und Gerechtigkeit ist.

Dieses Unrecht, welches dadurch den Steu- erzählern zugefügt wird, hat, wie jedes Unrecht, eine Menge anderer Uebelstän- de im Gefolge. Die Bundeskasse, welche die Beiträger bilden soll, durch die die Staatsausgaben den Zwecken legiti- mer Ausgaben zugeführt werden, ver- wandelt sich zum Sammelplatz für das dem Gewerbe und dem allgemeinen Ge- brauch unentbehrliche Geld, mit der Folge, daß die nationale Erwerbsthätig- keit beschränkt, die Entwicklung des Lan- des zurückgehalten, die Capitalanlage in nützlichen Unternehmungen verhindert, die Gefahr finanzieller Störungen her- aufbeschworen und die Speculation auf Ausbeutung nachgerufen wird.

Dieser Zustand unserer Finanzen, ist nicht ganz neu; ist vielmehr in neuerer Zeit der Volksvertretung im Congress, der allein Abhilfe schaffen kann, schon öfter zur Erwägung vorgelegt worden. Aber die Lage der Dinge ist die gleiche ge- blieben, nur daß erscheinende Umstände eingetreten sind, welche eine finanzielle Erleichterung und großes Uebel in Aussicht stellen.

Es geht nicht an, diesen Stand der Dinge unbeachtet zu lassen, weil die Ge- fahren, die er birgt, noch nicht handgreif- lich nahe an uns herangerückt sind. Sie sind sicherlich vorhanden und erretten nur einen zufälligen und nicht vorauszu- sehenden Anlaß, um plötzlich über uns hereinzubrechen.

Am 30. Juni 1885 betrug der Ueber- schuß der Einnahmen über die Bundes- ausgaben, einschließlich der jährlichen Zahlung an den Tilgungsfond, \$1,859,735.84; am 30. Juni 1886 erhob er sich zu \$49,405,545.20 und am 30. Juni 1887 war er gar auf \$55,567,849.54 angewachsen. Die von diesen Ueberschüssen auf Schuldentilgung ver- wendeten Summen beziffern sich in den letzten 3 Jahren auf \$138,058,320.94, wofür dreiprocentige Bonds eingelöst wurden.

Während der letzten sechs Monate des abgelaufenen Rechnungsjahres waren die Ueberschüsse in der Bundeskasse durch

verschiedene Anhäufungen so groß ge- worden, daß man in der Besorgnis, die Zurückhaltung so gewaltiger Summen, die doch im Handel und Wandel ge- braucht wurden, mögliche dem Geschäft ernstlichen Schaden thun, \$79,864,100 auf Einkauf von weiteren dreiprocentigen Bonds, deren Einlösung im Verleihen der Regierung stand, verwendete. Und da die Geldklemme im Lande noch immer andauerte und weitere Maßregeln zur Abhilfe erheischte, so wurden unmittel- bar nach dem 30. Juni die noch übrigen dreiprocentigen Bonds, welche mit Zinsen \$18,877,500 betragen, eingelöst und dem Tilgungsfond des laufenden Jahres ab- gegeben.

Aber ungeachtet die- ser Maßnahmen des Schatzamtes baner- ten die Klagen über die Geldklemme in den Geschäftskreisen nicht nur fort, son- dern mehrten sich und eine wirtschaftli- che Schieflage bevorzuehen. Unter diesen Umständen wurde der regelmäßige Jah- resbeitrag zum Schuldentilgungsfond sofort gemacht und die Summe von \$27,684,283.35 auf den Ankauf von noch nicht fälligen 4 und 4procentigen Bonds verwendet, wobei das Agio für die ersteren beiläufig 24, für die letzteren 8 Procent betrug. Ueberschüsse wurden die im Laufe des Jahres anwachsenden Zinsen für die noch ausstehenden Bonds theilweise vorausbezahlt und die als De- pots für Bundesgelder gelegenen Ban- ken zur Verrechnung ihrer Deposten er- mädtigt.

Während durch diese Maßnahmen dem Volke das zwelfte in der Bundes- kasse liegende Geld wieder angewendet und zur Anwendung unmittelbarer Ge- schäften gebracht wurden, wachsen die Einnahme-Ueberschüsse fortwährend an, so daß sie bereits am 1. Dezember die Summe von \$55,258,701.10 erreichten und bis zum 30. Juni 1888 wohl auf \$118,000,000 anschwellen dürften oder, unter Zinzurechnung der früheren Ueber- schüsse, auf \$140,000,000.

Nichts scheint dafür zu bürgen, daß eine solche Verminderung der Umlauf- mittel die Geschäftslage in naher Zukunft nicht denselben Geldverlegenheiten aus- setzen wird, welche erst vor Kurzem durch dieselbe Ursache veranlaßt wurden. Die Operationen unserer Bundeskasse sollten höchst einfach und auf einige we- nige Funktionen beschränkt sein und am besten wäre es nach meinem Dafürhal- ten, wenn dieselben in gar keiner Ver- bindung mit den Privatgeschäften des Landes ständen. Wenn aber die Bun- des-Finanzverwaltung durch eine Ver- breitung ihrer eigentlichen Aufgaben ge- zwungen wird, unbilliger Weise Gelder aufzubewahren, welche zwecklos dem Verkehr entzogen wurden, so entbehrt eine gewisse Berechtigung für das Ver- langen, daß die Regierung gewisse legiti- me Mittel anwende, um unter drän- genden Umständen, ohne Vergebung und Verlust, dem Verleihen das man- gelnde Geld zurückzuführen.

Aber die Verlegung der vollständigen Gewalt, in solchen Nothfällen Abhilfe zu schaffen, ist nirgends klar und unabweislich aus- gesprochen. Früher öffnete die beliebige Einnahme dreiprocentiger Bonds der Bundesregierung den Weg, um über Einnahme (Ueberschüsse) zu verfügen. Allein solche Bonds sind sämtlich ein- gelöst und weitere Obligationen, deren Tilgung wir erzwingen können, sind nicht mehr vorhanden. Der Beitrag zur Schuldentilgungskasse, wodurch sonst ein Mittel zur Verwendung von Ueber- schüssen geboten wurde, ist für das lau- fende Jahr bereits abgetheilt, so daß sich auch in dieser Richtung kein Ausweg zeigt.

Nach dem gegenwärtigen Stand der Gesetzgebung bleibt der vollständige Bestand nur ein einziges, wenigstens scheinbar gerechtfertigtes Mittel, dem Volk einen Theil der Ueberschüsse zu- rückzugeben: in der Theorie nämlich, daß der Schatzamtssekretär auf den Effecten- markt gehen und die noch nicht fälligen Bonds zum Marktpreis einkaufen kann.

Die einzige gesetzliche Bestimmung, aus welcher sich eine solche Verfügung ab- leiten ließe, findet sich in einer von einer Reihe von Jahren passirten Appropria- tions-Bill. Aber auch gegen sie besteht der Einwand, daß sie nur einem augen- blicklichen und besonderem Zwecke dien- lich und nicht eine dauernde und allgemeine Verfügung verleiht. Aber unter tiefen Umständen wäre es gerechtfertigt, einem einzelnen Beamten das Recht zu

geben, nach seinem individuellen Ermes- sen dem Geschäfte des Landes in außer- ordentlicher Weise das Geld des Bun- deschatzes zu entziehen oder zuzuwen- den und so nach seinem Gutdünken auf die Finanzlage des Landes einzuwirken; und wenn man es für gut halten sollte, dem Schatzamts-Sekretär in der gegen- wärtigen Verwicklung die Vollmacht zum Bond-Ankauf zu verleihen, so sollte sie in unabweislicher Weise und mit allen Beschränkungen gegeben werden welche die genauen Grenzen für sein Ge- bahren bezeichnen und ihn zugleich von allzugroßer Verantwortung befreien.

Bei der Erwägung der Frage über den Einkauf von Bonds als Mittel, um dem Verleihen die in der Bundeskasse an- gesammelten Ueberschüsse wieder zuzu- führen, darf auch der Umstand nicht außer Augen gelassen werden, daß selbst- verständlich Agio auf die einzukaufenden Bonds zu zahlen ist, daß es Massen von Bonds gibt, die als ständige Kapitalan- lagen zu keinem Preis zu haben sind und daß unter den Bondbesitzern, welche zum Verkauf bereit sind, Eliquen ge- bildet werden können, welche den Preis bedeutend in die Höhe schrauben.

Es ist der Vorschlag gemacht worden, die noch nicht eingelöste öffentliche Schuld auf einen niedrigeren Zinsfuß herabzusetzen und dann die Differenz zwischen den alten und den neuen Bonds zwar zu vergüten, um dadurch eine Ver- minderung für die Ueberschüsse der Bun- deskasse zu finden. Der Erfolg dieses Vorschlags würde offenbar von der Bereit- willigkeit der Bondbesitzer zum Aus- tauschen gegen neue Papiere abhängen; und es ist nicht ganz gewiß, daß die Efferte, welche ihnen zu machen wäre, um sie für das Projekt zu gewinnen, die Chancen der Regierung beim Rückkauf verbessern würde.

Der Vorschlag, die in den Depositen- Banken liegenden Bundesgelder dem Volke zum Gebrauche zu überlassen, ist, wie mir scheint, prinzipiell sehr anfecht- bar, da er allzu enge Beziehungen zwi- schen dem Schatzamt und dem Privat- geschäfte voraussetzt, und weil dadurch eine Verwischung zwischen den Bun- des- und den Verleihenmitteln verur- sacht und in Folge dessen ein übertrie- benes Vertrauen des Privatcredits auf Bundeshilfe erzeugt werden würde. Sollte dieser Vorschlag angenommen werden, so wäre er nur als momentane Ausnahmemaßnahme zulässig, um einem außerordentlichen Bedürfnisse zu entspre- chen. Gesetzgebung und Exekutive sol- len vielmehr im Allgemeinen ein ganz entgegengesetztes Ziel verfolgen und da- hin streben, so rasch und vollständig als möglich das Bundeschatzamt vom Ver- leihen getrennt zu halten. Natür- lich ist nicht zu erwarten, daß unabhän- gige und verwerfliche Appropriation- en gemacht werden, bloß um mit den Cassa-Ueberschüssen aufzuräumen. Ein solches Vorgehen würde nicht nur die richtigen Begriffe über öffentliche Ange- legenheiten verwirren, sondern einer schrankenlosen Speculationslust und unethischen Sorglosigkeit vorar- beiten, die durchaus nicht zu dem Cha- rakter dieser Nation oder zu den edlen und wohlthätigen Zwecken unseres Re- gierungssystems paßt.

Ich habe es für meine Pflicht gehalten, den Geist der finanziellen Lage des Landes meinen Mitbürgern und ih- ren Repräsentanten, welchen die Aufga- be gelehrt Abhilfe obliegt, zu Gemü- the zu führen. Die Thatsache, daß der Congress bisher veräußert hat, Maßre- geln gegen die Gefahren zu ergreifen, welche die Lage unabweislich herbeizurufen mußte, hat seit Ihrer Vertagung eine finanzielle Spannung und eine Be- ängstigung hervorgerufen, welchen zu begegnen die Nothwendigkeit und die Fundigkeit der Exekutive erschoßte.

Denn deshalb aus fernerer Unthätigkeit des Congresses Unklarheit, so wird die Verantwortlichkeit dafür nicht zwei- felhaft sein.

Obgleich indessen die bisher bechrie- bene Lage eine gefahrdrohende ist, die unsere volle Aufmerksamkeit verdient, und obgleich sie nicht nur das Land mit Schaden bedroht, sondern auch dem Re- gierungsbildung des Volkes Unrecht thut, ist doch nur die Folge einer handgreiflichen und allbekannten Ursache, welche stets dieselben Uebelstände hervorruft: näm- lich eines überfüllten Bundeschatzes bei harter Geldnoth im Geschäftverleer.

Ich brauche deshalb kaum erst zu sagen, daß, während die derzeitige Lage drin- gend Abhilfe erheischt, die Wiederkehr gleicher Nothzustände nur durch die Entfernung der dieselben hervorrufen- den Ursache unmöglich gemacht werden kann.

Unser Steuerwesen, durch welches dem Volk unnötiger Weise Abgaben abgepreßt und in der Bundeskasse abge- lagert werden, besteht aus einem Tarif oder Zöllen von eingeführten Gütern und Zinsabgaben auf den Consum von Tabak sowie Spirituosen und Maßge- tranken. Man muß freilich zugeben, daß alle diese Gegenstände, welche der Zinsabgabe unterliegen, eigentlich nicht zu den notwendigen Lebensbedürfnis- sen zählen, auch haben die Consumen- ten offenbar keine Klage über diese Steu- er zu führen; auch dürfte es keine Ge- genstände geben, welche die Steuer so leicht, ohne Bedrückung irgend einer Volksklasse, ertragen können. Dagegen sollte unter gegenwärtiger Politik, die- se heillos, ungerechte, widersinnige Quelle nutzloser Besteuerung sofort um- geändert werden. Durch sie wird in erster und nothwendigster Folge der Con- sumenten der Preis aller Einkaufsartikel um gerade so viel vertheuert, als der Zoll beträgt. So viel Eingangszoll von einem Gegenstand erhoben wird, gerade so viel müssen die Käufer desselben auf den ursprünglichen Preis hinzulegen. Viele solcher Gegenstände werden indes- sen auch in unserem Lande produziert und die von gleichartigen vom Auslande kommenden Artikel erhobenen Abgaben gelten als Schutz für die heimischen Pro- ducenten, weil dadurch der billige Fabrikant in den Stand gesetzt wird, seine Produkte zu einem Preis abzugeben, der die fremden Produkte um den Betrag des Einfuhrzollens in der Konkurrenz zu- rücksetzt. So kommt es, daß während nur Wenige die importirten Waaren kaufen, Millionen unserer Landsleute, die dieselben gar nie sehen, sicherlich nicht gebrauchen, die gleichartigen Gegenstände, welche in diesem Lande her- gestellt werden, kaufen und dafür annä- hernd denselben hohen Preis zahlen, der für die fremden Artikel mit Hinzuzugabe des Eingangszollens bezahlt wird. Wer eingeführte Waaren kauft, zahlt die da- von erhobene Abgabe in die Bundeskasse; aber die große Mehrzahl unserer Bürger, welche gleichartige im Lande produzierte Artikel erwerben, müssen un- gefähr denselben erhöhten Preis dafür be- zahlen den importirte Fabrikate mit Zu- schlag des Eingangszollens bringen. Die Käufer zahlen den Eingangszoll in die Bundeskasse; die große Mehrzahl der Bürger aber, die nur einheimische Fa- brikate erwerben, zahlen annähernd den- selben Betrag an den einheimischen Pro- ducenten. Diese Hinzufügung auf die Wirkung unserer Tarifgesetze bewirkt nicht eine Vertheuerung, sondern weicht nur von Neuem auf die Art und Weise hin, wie eben so wohl den Consumenten ein- heimischer Artikel eine Steuer auferlegt wird wie den Käufern fremder Waaren und wie also das ganze Volk, nicht bloß ein Theil davon, beunruhigt wird.

Man soll hier nicht vorgeschlagen wer- den, diese Vertheuerung ganz und gar aufzuheben. Sie muß vielmehr als Einnahmequelle der Regierung in weitem Umfang beibehalten werden; und bei einer Zollreform sind die Interessen der amerikanischen Production und der da- rin beschäftigten Arbeiter sorgfältig zu berücksichtigen. Man man das Schuß- oder sonstige nennenswerthe Abgabe gegen den Druck und die Gefahren unserer ge- gegenwärtigen Zollsystems darf gleichwohl nur mit besonderer Schonung für unsere Manufacturen getroffen werden. Af- sein die Berücksichtigung von Giltens- bedingungen darf nicht die Erhaltung eines Zustandes bedeuten, welcher ohne Beachtung der allgemeinen Wohlfahrt oder nationaler Bedürfnisse, nur dazu angethan ist, übermäßige Gewinne statt mäßiger Capitalerente zu sichern.

Wie die Gesamtsumme und die Vielartigkeit der Vertheuerungen unse- rer Volkes zunehmen, stellen sich auch immer neue Reklamen ein zu denen, die eine Fortsetzung der Vortheile wünschen, welche ihrem Vorkommen nach das be- stehende Steuerwesen ihnen unmittelbar zuwendet. Und so baldmöglichst alle Ver- suche, die bestehenden Zustände in dieser Richtung zu verbessern, von dem

(Fortsetzung auf der 4. Seite.)

F. HAMPE.

49,3m

Änderung und Heilung.

Bei Kebl- und Lungentranstheiten ist es höchst wichtig, daß man gleich im Anfang von Aher's Cherry-Pectoral Gebrauch macht. Jede Stunde Verläumdung erhöht die Gefahr und kann traurige Folgen haben. C. O. Reynolds, Apotheker in Detroit, Mich., schreibt: „Aher's Cherry-Pectoral ist eine wunderbare Arznei. Am Herbst 1875 erkrankte ich mich, und hatte fast täglich heftigen Husten. Dies dauerte drei Monate, ich war mit der Ausdehnung bedroht. Von meinem Nachbar wurde mir

Aher's Cherry-Pectoral empfohlen, und that auch sofort günstige Wirkung. Ich fuhr damit fort bis ich fünf oder sechs Flaschen verbraucht hatte, und dann war ich vollständig geheilt.“ Dr. Chambers & Co., von Warren, Toledo Co., Ohio, schreibt: „Meine Frau litt an einem heftigen Husten, und war zuweilen Blut aus. Da die in solchen Fällen gewöhnlich vorgeschriebenen Mittel nichts halfen, so beschloß ich einen Versuch mit Aher's Cherry-Pectoral zu machen, und ich bin sehr überzeugt, daß es das war, was sie von der Lungen-Schwindsucht rettete.“

Zubereitet von **Dr. J. C. Aher & Co., Lowell, Mass.** In allen Apotheken zu haben.

Dr. H. T. Wolff, Apotheker und Druggist in Marion, hält ein vollständiges Lager in Drogen, Chemikalien, Parapharmazien, Farben, Oelen, Firnissen etc. Recepte werden zu jeder Tageszeit prompt und billig hergestellt. Office des Dr. Wolff in der Apotheke.

Dr. J. D. Fennel Arzt, Wund- und Geburtshelfer. Office in N. Bergfeld's Apotheke. **Dr. N. M. Nye,** Zahnarzt, hat hier seinen bleibenden Wohnsitz genommen und ist täglich in seiner Office im alten Fensterhause, Millstreet, bereit, alle seine Kunden prompt und zu ihrer Zufriedenheit zu bedienen.

ST. LEONARD HOTEL, MAIN PLAZA, SAN ANTONIO, TEXAS. \$1.50 und \$2.00 pro Tag. Straßenbahnen und Omnibusse passiren vor dem Hause. **Phinas B. Vounsbey,** Eigentümer. Reisende nehmen Quartier im St. Leonard Hotel in San Antonio weil es gut möblirt, und reinlich gehalten wird und den besten Tisch von irgend einem zwei Dollar Hotel hält. Dr. L. A. TREXLER, Manager.

D. OVERHEU, Schneider-Meister. Wohnhaft im Keller des Hauses gegenüber F. Kauf's Schuhmacherei. Für gute und prompte Arbeit wird garantiert. Ich verleihe auch an nördlichen Stoffen von \$1.00, an aufwärts bis zu den besten.

New York City via **New York & Texas S.S. COMPANY.** MALLORY LINE. Die einzige Dampferlinie zwischen Texas und New York. Abfahrt von Galveston jeden Mittwoch um 10 Uhr Morgens. Die Dampfer dieser Linie sind weit bekannt durch ihre Schönheit, Schnelligkeit und Bequemlichkeit und die Kapazität sind unübertroffen. Die Fahrpreise sind bedeutend niedriger als die der Eisenbahn, und ist die Reise, Bequemlichkeit und Schlafbequemlichkeit im Preise eingeschlossen. Besondere Berücksichtigung für Einmänner und Weisende nach **EUROPA.** Direkte Verbindungen nach allen Theilen der Welt. Ermäßigtes Fahren nach Rio de Janeiro und Buenos Aires. Einmänner mit Koffer, Gepäck, Freiticket, erhalten in New York freie Kost und Logis, sowie unentgeltliche Gepäckförderung. Passagiere zu haben bei allen Eisenbahn- und Dampfer-Agenten. Ausführliche Details und Druckfachen zu erfragen bei **W. J. Young,** General-Agent, Commerce-Brücke, San Antonio, oder bei **Flemens & Fitch,** Agents. Knole & Giband, New-Braunfels. M. Wertram, Agt. Austin.

Satanella.

Von M. W. B. d. e. r. n.

(Fortsetzung.)

Alfred hatte versucht, eine Unterhaltung anzuknüpfen, aber das schöne Mädchen gab so einfältige Antworten und meinte schließlich, sie könne heute nicht sprechen, sie habe Kopfschmerz, daß auch er schwieg. „Ich wünschte das Fest wäre vorüber!“ Es war so leicht über ihre Lippen gekommen, und wie ein Hauch, aber er hatte es doch verstanden und die Rötthe des Unmuths färbte sein Gesicht. Margarita, ich glaube nicht, daß ich das verdient habe,“ meinte er vorwurfsvoll. Sie sah ihn einen Augenblick an, et was wie Rührung und Mitleid zeigte dabei um den kleinen, lieblichen Mund. „Nein, nein Alfred,“ sagte sie weich, „Du bist gut gegen mich—und ich bin ja auch nur ganz allein—an Allen Schuld!“

„In Allen Schuld! Die Worte klangen befremdet, was meinte sie, war sie unglücklich an seiner Seite? fragte er sich geängstigt. Er sah ihr ängstlich in das Gesicht, dessen lebensfroher Ausdruck seit dem Unfall mit der Wirtin verloren gegangen war, und er sah, wie sie sich umdrehte, um zu sehen, ob er nicht weiter gekommen war. Er sah ihr ängstlich in das Gesicht, dessen lebensfroher Ausdruck seit dem Unfall mit der Wirtin verloren gegangen war, und er sah, wie sie sich umdrehte, um zu sehen, ob er nicht weiter gekommen war. Er sah ihr ängstlich in das Gesicht, dessen lebensfroher Ausdruck seit dem Unfall mit der Wirtin verloren gegangen war, und er sah, wie sie sich umdrehte, um zu sehen, ob er nicht weiter gekommen war.“

„Margarita, ich glaube nicht, daß ich das verdient habe,“ meinte er vorwurfsvoll. Sie sah ihn einen Augenblick an, et was wie Rührung und Mitleid zeigte dabei um den kleinen, lieblichen Mund. „Nein, nein Alfred,“ sagte sie weich, „Du bist gut gegen mich—und ich bin ja auch nur ganz allein—an Allen Schuld!“

„In Allen Schuld! Die Worte klangen befremdet, was meinte sie, war sie unglücklich an seiner Seite? fragte er sich geängstigt. Er sah ihr ängstlich in das Gesicht, dessen lebensfroher Ausdruck seit dem Unfall mit der Wirtin verloren gegangen war, und er sah, wie sie sich umdrehte, um zu sehen, ob er nicht weiter gekommen war. Er sah ihr ängstlich in das Gesicht, dessen lebensfroher Ausdruck seit dem Unfall mit der Wirtin verloren gegangen war, und er sah, wie sie sich umdrehte, um zu sehen, ob er nicht weiter gekommen war.“

„Margarita, ich glaube nicht, daß ich das verdient habe,“ meinte er vorwurfsvoll. Sie sah ihn einen Augenblick an, et was wie Rührung und Mitleid zeigte dabei um den kleinen, lieblichen Mund. „Nein, nein Alfred,“ sagte sie weich, „Du bist gut gegen mich—und ich bin ja auch nur ganz allein—an Allen Schuld!“

„In Allen Schuld! Die Worte klangen befremdet, was meinte sie, war sie unglücklich an seiner Seite? fragte er sich geängstigt. Er sah ihr ängstlich in das Gesicht, dessen lebensfroher Ausdruck seit dem Unfall mit der Wirtin verloren gegangen war, und er sah, wie sie sich umdrehte, um zu sehen, ob er nicht weiter gekommen war. Er sah ihr ängstlich in das Gesicht, dessen lebensfroher Ausdruck seit dem Unfall mit der Wirtin verloren gegangen war, und er sah, wie sie sich umdrehte, um zu sehen, ob er nicht weiter gekommen war.“

„Gott sei Dank, er lebt!“ rief sie freudig, schon nach dem ersten Blick in den Brief und setzte sie in kurzen Zwischenpausen, je weiter sie las, desto lebhafter hinzu, „er ist nur noch so schwach, und selbst schreiben zu können und deshalb—ach so, von seiner Krankenpflegerin, einer angebenden barmherzigen Schwester, sind diese Zeilen!“—D. Kind, Kind, sagte sie dann bewegt und legte den Brief auf die Hand, „es soll ja nun doch noch Alles—Alles gut werden!“ Und ihr schön Haupt auf die Schulter des jungen Mädchens legend, flüsterte sie: „er bittet, er sieht mich an zurück an seine Seite zu kommen.“—Arno sieht ein, wie schwer er, durch seine Schwäche gegen die Stiefmutter, an mir seinem Weibe gesündigt und er will ein anderer Mensch, in dieser Beziehung natürlich nur, werden, die alte Baronin soll den Felsenried'schen Wittwenfug beziehen und Deine Ranny von nun an nicht nur das geliebte Weib ihres Gatten, sondern auch im wahren Sinne des Wortes seine Hausfrau sein.“

„Und Du gehst gern, liebe?“ Die junge Frau neigte bejahend ihr Haupt, „ja gewiß, ich gehe gern—denn ich habe ja aufgehört, eine Bettlerin zu sein, freilich dem Gatten gegenüber ist das von keiner Bedeutung—die Baronin jedoch,“ ihre Augenbrauen zogen sich ein wenig zusammen, aber Margarita's Hand glitt schnell über sie weg: „Lass' allen Groll sein,“ Theure,“ sagte sie, und einen Blick nach der Stube auf dem Kaminfuss werfend, setzte sie hinzu, „es ist jetzt zwölf Uhr, um zwei geht der Breitenberger Zug—wirst Du ihn noch genießen, Ranny?“

„Und Du fragst erit?“ Es war eine solche Frage, so viel Glückseligkeit über unsere junge Frau gekommen, die doch noch vor Kurzem erst den Wunsch ausgesprochen hatte, ihr Rechtsbestand möchte doch endlich die Scheidungsklage einreichen, daß sie wirklich nicht wußte, wo sie mit den Reizevorbereitungen beginnen sollte, da schien es denn, als wenn die beiden jungen Damen hier vollständig ihre Rollen vertauscht hätten, Margarita war heute entschieden die Besonnenere, sie griff überlegt mit an, wo sie zu helfen wußte und konnte, und bald hand ein festverschlossener Koffer in Ranny's Schlafzimmer und die junge Frau selbst, schon ganz in Reisetouille, daneben. Hatte Margarita aber bisher nur als die Freundin gedacht, denn das war ihr Ranny vollständig geworden, jetzt kam ihr die Erinnerung an ihr eigenes Ich. „Ranny, liebe Ranny, aber wie werde ich hier das Leben ertragen ohne Dich!“ sagte sie.

„Kind, Lieblich,“ die junge Frau legte liebevoll ihren Arm um den Hals des schönen Mädchens, „es wärst ja nicht lange, dann hast Du ein eigenes Heim und einen Gatten, der Dich über Alles ehrt—und wie liebevoll auch der Antheil für Dich sorg! Die Villa vor dem Thor, sein Hochzeitsgeschenk für Dich, ist ein wahres Paradies, mit allem Versehen, was Du Dir irgend zu wünschen im Stande bist.“

„Still, Ranny, gerade diese Sorge für mich—diese liebende Sorge,“ setzte sie leise hinzu, „ist's ja, die mich noch elender macht, als ich mich ohnedies schon fühle.“—Ach Ranny,“ mit einem jähen Aufschrei hatte sie sich an den Brust der jungen Frau geworfen, „Gott sei Dank, daß ich weinen kann—nun wird mir wohl werden; drinnen im Besuchszimmer erfuhr ich bald an den untergeschluckten Zähren—Ranny, Ranny, ich hätte ja immer laut aufschreien mögen, seid barmherzig und laßt mich hinaus, ich kann es nicht mehr länger ertragen an Alfred's Seite—als seine Braut zu sitzen, weil ich ja einen Andern liebe, aus ganzem vollen Herzen und doch habe ich mich bereit erklärt, in wenigen Wochen, an Deinem Geburtstage, Ranny, seine Frau zu werden—seine Frau!“

„Die Baronin war sehr ernt geworden.“—So unglücklich bist Du, mein armes, armes Kind?“ flüsterte sie. —Du hast mir freilich in einer mittheilbaren Stunde einmal einen Blick in Dein Herz zu thun gestattet,“ sagte sie weiter, „aber dann theiltest Du mir doch wieder, kaum vierundzwanzig Stunden später, mit so viel Ruhe Deine Verlobung mit, daß ich glaubte, Du hättest—verzeht mir, liebes Kind, Dich eben getrennt, als Du meinst, den Kommerzienrath zu lieben, denn ich dachte, wer sein Herz einmal diesem Manne geschenkt, könnte sich unter keinen Umständen dazu entschließen, einem Andern anzugehören für Zeit und Ewigkeit.“

„Gott sei Dank, er lebt!“ rief sie freudig, schon nach dem ersten Blick in den Brief und setzte sie in kurzen Zwischenpausen, je weiter sie las, desto lebhafter hinzu, „er ist nur noch so schwach, und selbst schreiben zu können und deshalb—ach so, von seiner Krankenpflegerin, einer angebenden barmherzigen Schwester, sind diese Zeilen!“—D. Kind, Kind, sagte sie dann bewegt und legte den Brief auf die Hand, „es soll ja nun doch noch Alles—Alles gut werden!“ Und ihr schön Haupt auf die Schulter des jungen Mädchens legend, flüsterte sie: „er bittet, er sieht mich an zurück an seine Seite zu kommen.“—Arno sieht ein, wie schwer er, durch seine Schwäche gegen die Stiefmutter, an mir seinem Weibe gesündigt und er will ein anderer Mensch, in dieser Beziehung natürlich nur, werden, die alte Baronin soll den Felsenried'schen Wittwenfug beziehen und Deine Ranny von nun an nicht nur das geliebte Weib ihres Gatten, sondern auch im wahren Sinne des Wortes seine Hausfrau sein.“

„Und Du gehst gern, liebe?“ Die junge Frau neigte bejahend ihr Haupt, „ja gewiß, ich gehe gern—denn ich habe ja aufgehört, eine Bettlerin zu sein, freilich dem Gatten gegenüber ist das von keiner Bedeutung—die Baronin jedoch,“ ihre Augenbrauen zogen sich ein wenig zusammen, aber Margarita's Hand glitt schnell über sie weg: „Lass' allen Groll sein,“ Theure,“ sagte sie, und einen Blick nach der Stube auf dem Kaminfuss werfend, setzte sie hinzu, „es ist jetzt zwölf Uhr, um zwei geht der Breitenberger Zug—wirst Du ihn noch genießen, Ranny?“

„Und Du fragst erit?“ Es war eine solche Frage, so viel Glückseligkeit über unsere junge Frau gekommen, die doch noch vor Kurzem erst den Wunsch ausgesprochen hatte, ihr Rechtsbestand möchte doch endlich die Scheidungsklage einreichen, daß sie wirklich nicht wußte, wo sie mit den Reizevorbereitungen beginnen sollte, da schien es denn, als wenn die beiden jungen Damen hier vollständig ihre Rollen vertauscht hätten, Margarita war heute entschieden die Besonnenere, sie griff überlegt mit an, wo sie zu helfen wußte und konnte, und bald hand ein festverschlossener Koffer in Ranny's Schlafzimmer und die junge Frau selbst, schon ganz in Reisetouille, daneben. Hatte Margarita aber bisher nur als die Freundin gedacht, denn das war ihr Ranny vollständig geworden, jetzt kam ihr die Erinnerung an ihr eigenes Ich. „Ranny, liebe Ranny, aber wie werde ich hier das Leben ertragen ohne Dich!“ sagte sie.

„Kind, Lieblich,“ die junge Frau legte liebevoll ihren Arm um den Hals des schönen Mädchens, „es wärst ja nicht lange, dann hast Du ein eigenes Heim und einen Gatten, der Dich über Alles ehrt—und wie liebevoll auch der Antheil für Dich sorg! Die Villa vor dem Thor, sein Hochzeitsgeschenk für Dich, ist ein wahres Paradies, mit allem Versehen, was Du Dir irgend zu wünschen im Stande bist.“

„Still, Ranny, gerade diese Sorge für mich—diese liebende Sorge,“ setzte sie leise hinzu, „ist's ja, die mich noch elender macht, als ich mich ohnedies schon fühle.“—Ach Ranny,“ mit einem jähen Aufschrei hatte sie sich an den Brust der jungen Frau geworfen, „Gott sei Dank, daß ich weinen kann—nun wird mir wohl werden; drinnen im Besuchszimmer erfuhr ich bald an den untergeschluckten Zähren—Ranny, Ranny, ich hätte ja immer laut aufschreien mögen, seid barmherzig und laßt mich hinaus, ich kann es nicht mehr länger ertragen an Alfred's Seite—als seine Braut zu sitzen, weil ich ja einen Andern liebe, aus ganzem vollen Herzen und doch habe ich mich bereit erklärt, in wenigen Wochen, an Deinem Geburtstage, Ranny, seine Frau zu werden—seine Frau!“

„Die Baronin war sehr ernt geworden.“—So unglücklich bist Du, mein armes, armes Kind?“ flüsterte sie. —Du hast mir freilich in einer mittheilbaren Stunde einmal einen Blick in Dein Herz zu thun gestattet,“ sagte sie weiter, „aber dann theiltest Du mir doch wieder, kaum vierundzwanzig Stunden später, mit so viel Ruhe Deine Verlobung mit, daß ich glaubte, Du hättest—verzeht mir, liebes Kind, Dich eben getrennt, als Du meinst, den Kommerzienrath zu lieben, denn ich dachte, wer sein Herz einmal diesem Manne geschenkt, könnte sich unter keinen Umständen dazu entschließen, einem Andern anzugehören für Zeit und Ewigkeit.“

„Gott sei Dank, er lebt!“ rief sie freudig, schon nach dem ersten Blick in den Brief und setzte sie in kurzen Zwischenpausen, je weiter sie las, desto lebhafter hinzu, „er ist nur noch so schwach, und selbst schreiben zu können und deshalb—ach so, von seiner Krankenpflegerin, einer angebenden barmherzigen Schwester, sind diese Zeilen!“—D. Kind, Kind, sagte sie dann bewegt und legte den Brief auf die Hand, „es soll ja nun doch noch Alles—Alles gut werden!“ Und ihr schön Haupt auf die Schulter des jungen Mädchens legend, flüsterte sie: „er bittet, er sieht mich an zurück an seine Seite zu kommen.“—Arno sieht ein, wie schwer er, durch seine Schwäche gegen die Stiefmutter, an mir seinem Weibe gesündigt und er will ein anderer Mensch, in dieser Beziehung natürlich nur, werden, die alte Baronin soll den Felsenried'schen Wittwenfug beziehen und Deine Ranny von nun an nicht nur das geliebte Weib ihres Gatten, sondern auch im wahren Sinne des Wortes seine Hausfrau sein.“

„Und Du gehst gern, liebe?“ Die junge Frau neigte bejahend ihr Haupt, „ja gewiß, ich gehe gern—denn ich habe ja aufgehört, eine Bettlerin zu sein, freilich dem Gatten gegenüber ist das von keiner Bedeutung—die Baronin jedoch,“ ihre Augenbrauen zogen sich ein wenig zusammen, aber Margarita's Hand glitt schnell über sie weg: „Lass' allen Groll sein,“ Theure,“ sagte sie, und einen Blick nach der Stube auf dem Kaminfuss werfend, setzte sie hinzu, „es ist jetzt zwölf Uhr, um zwei geht der Breitenberger Zug—wirst Du ihn noch genießen, Ranny?“

„Und Du fragst erit?“ Es war eine solche Frage, so viel Glückseligkeit über unsere junge Frau gekommen, die doch noch vor Kurzem erst den Wunsch ausgesprochen hatte, ihr Rechtsbestand möchte doch endlich die Scheidungsklage einreichen, daß sie wirklich nicht wußte, wo sie mit den Reizevorbereitungen beginnen sollte, da schien es denn, als wenn die beiden jungen Damen hier vollständig ihre Rollen vertauscht hätten, Margarita war heute entschieden die Besonnenere, sie griff überlegt mit an, wo sie zu helfen wußte und konnte, und bald hand ein festverschlossener Koffer in Ranny's Schlafzimmer und die junge Frau selbst, schon ganz in Reisetouille, daneben. Hatte Margarita aber bisher nur als die Freundin gedacht, denn das war ihr Ranny vollständig geworden, jetzt kam ihr die Erinnerung an ihr eigenes Ich. „Ranny, liebe Ranny, aber wie werde ich hier das Leben ertragen ohne Dich!“ sagte sie.

„Kind, Lieblich,“ die junge Frau legte liebevoll ihren Arm um den Hals des schönen Mädchens, „es wärst ja nicht lange, dann hast Du ein eigenes Heim und einen Gatten, der Dich über Alles ehrt—und wie liebevoll auch der Antheil für Dich sorg! Die Villa vor dem Thor, sein Hochzeitsgeschenk für Dich, ist ein wahres Paradies, mit allem Versehen, was Du Dir irgend zu wünschen im Stande bist.“

„Still, Ranny, gerade diese Sorge für mich—diese liebende Sorge,“ setzte sie leise hinzu, „ist's ja, die mich noch elender macht, als ich mich ohnedies schon fühle.“—Ach Ranny,“ mit einem jähen Aufschrei hatte sie sich an den Brust der jungen Frau geworfen, „Gott sei Dank, daß ich weinen kann—nun wird mir wohl werden; drinnen im Besuchszimmer erfuhr ich bald an den untergeschluckten Zähren—Ranny, Ranny, ich hätte ja immer laut aufschreien mögen, seid barmherzig und laßt mich hinaus, ich kann es nicht mehr länger ertragen an Alfred's Seite—als seine Braut zu sitzen, weil ich ja einen Andern liebe, aus ganzem vollen Herzen und doch habe ich mich bereit erklärt, in wenigen Wochen, an Deinem Geburtstage, Ranny, seine Frau zu werden—seine Frau!“

„Die Baronin war sehr ernt geworden.“—So unglücklich bist Du, mein armes, armes Kind?“ flüsterte sie. —Du hast mir freilich in einer mittheilbaren Stunde einmal einen Blick in Dein Herz zu thun gestattet,“ sagte sie weiter, „aber dann theiltest Du mir doch wieder, kaum vierundzwanzig Stunden später, mit so viel Ruhe Deine Verlobung mit, daß ich glaubte, Du hättest—verzeht mir, liebes Kind, Dich eben getrennt, als Du meinst, den Kommerzienrath zu lieben, denn ich dachte, wer sein Herz einmal diesem Manne geschenkt, könnte sich unter keinen Umständen dazu entschließen, einem Andern anzugehören für Zeit und Ewigkeit.“

„Gott sei Dank, er lebt!“ rief sie freudig, schon nach dem ersten Blick in den Brief und setzte sie in kurzen Zwischenpausen, je weiter sie las, desto lebhafter hinzu, „er ist nur noch so schwach, und selbst schreiben zu können und deshalb—ach so, von seiner Krankenpflegerin, einer angebenden barmherzigen Schwester, sind diese Zeilen!“—D. Kind, Kind, sagte sie dann bewegt und legte den Brief auf die Hand, „es soll ja nun doch noch Alles—Alles gut werden!“ Und ihr schön Haupt auf die Schulter des jungen Mädchens legend, flüsterte sie: „er bittet, er sieht mich an zurück an seine Seite zu kommen.“—Arno sieht ein, wie schwer er, durch seine Schwäche gegen die Stiefmutter, an mir seinem Weibe gesündigt und er will ein anderer Mensch, in dieser Beziehung natürlich nur, werden, die alte Baronin soll den Felsenried'schen Wittwenfug beziehen und Deine Ranny von nun an nicht nur das geliebte Weib ihres Gatten, sondern auch im wahren Sinne des Wortes seine Hausfrau sein.“

„Und Du gehst gern, liebe?“ Die junge Frau neigte bejahend ihr Haupt, „ja gewiß, ich gehe gern—denn ich habe ja aufgehört, eine Bettlerin zu sein, freilich dem Gatten gegenüber ist das von keiner Bedeutung—die Baronin jedoch,“ ihre Augenbrauen zogen sich ein wenig zusammen, aber Margarita's Hand glitt schnell über sie weg: „Lass' allen Groll sein,“ Theure,“ sagte sie, und einen Blick nach der Stube auf dem Kaminfuss werfend, setzte sie hinzu, „es ist jetzt zwölf Uhr, um zwei geht der Breitenberger Zug—wirst Du ihn noch genießen, Ranny?“

„Und Du fragst erit?“ Es war eine solche Frage, so viel Glückseligkeit über unsere junge Frau gekommen, die doch noch vor Kurzem erst den Wunsch ausgesprochen hatte, ihr Rechtsbestand möchte doch endlich die Scheidungsklage einreichen, daß sie wirklich nicht wußte, wo sie mit den Reizevorbereitungen beginnen sollte, da schien es denn, als wenn die beiden jungen Damen hier vollständig ihre Rollen vertauscht hätten, Margarita war heute entschieden die Besonnenere, sie griff überlegt mit an, wo sie zu helfen wußte und konnte, und bald hand ein festverschlossener Koffer in Ranny's Schlafzimmer und die junge Frau selbst, schon ganz in Reisetouille, daneben. Hatte Margarita aber bisher nur als die Freundin gedacht, denn das war ihr Ranny vollständig geworden, jetzt kam ihr die Erinnerung an ihr eigenes Ich. „Ranny, liebe Ranny, aber wie werde ich hier das Leben ertragen ohne Dich!“ sagte sie.

„Kind, Lieblich,“ die junge Frau legte liebevoll ihren Arm um den Hals des schönen Mädchens, „es wärst ja nicht lange, dann hast Du ein eigenes Heim und einen Gatten, der Dich über Alles ehrt—und wie liebevoll auch der Antheil für Dich sorg! Die Villa vor dem Thor, sein Hochzeitsgeschenk für Dich, ist ein wahres Paradies, mit allem Versehen, was Du Dir irgend zu wünschen im Stande bist.“

„Still, Ranny, gerade diese Sorge für mich—diese liebende Sorge,“ setzte sie leise hinzu, „ist's ja, die mich noch elender macht, als ich mich ohnedies schon fühle.“—Ach Ranny,“ mit einem jähen Aufschrei hatte sie sich an den Brust der jungen Frau geworfen, „Gott sei Dank, daß ich weinen kann—nun wird mir wohl werden; drinnen im Besuchszimmer erfuhr ich bald an den untergeschluckten Zähren—Ranny, Ranny, ich hätte ja immer laut aufschreien mögen, seid barmherzig und laßt mich hinaus, ich kann es nicht mehr länger ertragen an Alfred's Seite—als seine Braut zu sitzen, weil ich ja einen Andern liebe, aus ganzem vollen Herzen und doch habe ich mich bereit erklärt, in wenigen Wochen, an Deinem Geburtstage, Ranny, seine Frau zu werden—seine Frau!“

„Die Baronin war sehr ernt geworden.“—So unglücklich bist Du, mein armes, armes Kind?“ flüsterte sie. —Du hast mir freilich in einer mittheilbaren Stunde einmal einen Blick in Dein Herz zu thun gestattet,“ sagte sie weiter, „aber dann theiltest Du mir doch wieder, kaum vierundzwanzig Stunden später, mit so viel Ruhe Deine Verlobung mit, daß ich glaubte, Du hättest—verzeht mir, liebes Kind, Dich eben getrennt, als Du meinst, den Kommerzienrath zu lieben, denn ich dachte, wer sein Herz einmal diesem Manne geschenkt, könnte sich unter keinen Umständen dazu entschließen, einem Andern anzugehören für Zeit und Ewigkeit.“

„Die Baronin war sehr ernt geworden.“—So unglücklich bist Du, mein armes, armes Kind?“ flüsterte sie. —Du hast mir freilich in einer mittheilbaren Stunde einmal einen Blick in Dein Herz zu thun gestattet,“ sagte sie weiter, „aber dann theiltest Du mir doch wieder, kaum vierundzwanzig Stunden später, mit so viel Ruhe Deine Verlobung mit, daß ich glaubte, Du hättest—verzeht mir, liebes Kind, Dich eben getrennt, als Du meinst, den Kommerzienrath zu lieben, denn ich dachte, wer sein Herz einmal diesem Manne geschenkt, könnte sich unter keinen Umständen dazu entschließen, einem Andern anzugehören für Zeit und Ewigkeit.“

„Die Baronin war sehr ernt geworden.“—So unglücklich bist Du, mein armes, armes Kind?“ flüsterte sie. —Du hast mir freilich in einer mittheilbaren Stunde einmal einen Blick in Dein Herz zu thun gestattet,“ sagte sie weiter, „aber dann theiltest Du mir doch wieder, kaum vierundzwanzig Stunden später, mit so viel Ruhe Deine Verlobung mit, daß ich glaubte, Du hättest—verzeht mir, liebes Kind, Dich eben getrennt, als Du meinst, den Kommerzienrath zu lieben, denn ich dachte, wer sein Herz einmal diesem Manne geschenkt, könnte sich unter keinen Umständen dazu entschließen, einem Andern anzugehören für Zeit und Ewigkeit.“

Der Morgenanzug. Es heißt, daß die gesellschaftliche Stellung einer Dame sich leicht durch ihren Anzug an Frühmüthigkeit erkennen läßt; ein kostspieliges, auffallendes Kleid da zeigt an, daß die Trägerin noch nicht weiß, was sich schickt. Aber es braucht keine zu fürchten, „Shoddy“ genannt zu werden, wenn ihre Lieblichkeit so augenscheinlich bei Tage wie beim Abendbräutigam ist. Vollkommene Schönheit ist niemals bei Krankheit vorhanden, besonders nicht bei jenen den Frauen eigenthümlichen Krankheiten, welche in Dr. Bierer's „Favorite Prescription“ (Lieblingsverordnung) ein bereites Heilmittel finden. Preis auf einen Dollar herabgesetzt. Bei Apothekern.

In der New Yorker Staats Zeitung seien wir: Unterleutnant ist seinem Zweifel, daß die Umtriebe der Anarchisten einen Vorwand für Wiederanfang einer städtischen Baurtheile gegen die eingewanderten Elemente und namentlich gegen das Deutschthum in den großen Städten geliefert haben, so muß man jedes Beweismaterial für die Unbegreiflichkeit solcher Baurtheile willkommen heißen. Wir verweisen deshalb mit Nachdruck auf die Statistik der New Yorker Correctionen, aus welcher hervorgeht, daß in der größten Stadt des Landes, in welcher das Deutschthum ein Viertel der Bevölkerung ausmacht, die Daota, die daselbst zu dem Contingent der wegen Ordnungsberechtigten Verurtheilten, sich nicht einmal auf ein Neuntel beläuft. Bedarf es eines bindigeren, unabweislichen Beweises, daß der Deutsche hierzulande nicht bloß durch sittlich geles- und ordnungstreu ist, sondern dieses lobenswerthe Attribut sich in außerordentlich hohem Grade verdient hat? Wir erwarten, daß unsere Kollegen von der anglo-amerikanischen Presse von den betreffenden Zahlen in dem Jahresberichte des Polizeirichtercollegiums gehörig Notiz nehmen.

Gute werthvolle medizinische Abhandlung. Die 1888er Ausgabe des achten medizinischen Jahrbuchs, das man unter dem Namen Hofmeister's Kalender kennt, ist nun bereit und bei Apothekern und ländlichen Händlern überhaupt in allen Gegenden der Vereinigten Staaten, Mexico's, ja in jedem civilisirten Theile der westlichen Erdhälfte zu haben. Dieser Kalender ist seit über einem Jahrzehnt regelmäßig bei Beginn des Jahres erschienen. Er enthält neben praktischen Rathschlägen für die Behandlung und Wiederherstellung der Gesundheit eine große Menge interessanter und unterhaltender leichter Lectüre, und das Kalendarium, die astronomischen Berechnungen, chronologischen Daten u. s. w. sind sehr sorgfältig ausgearbeitet und werden durchaus zuverlässig befunden werden. Die 1888er Ausgabe des Hofmeister's Kalender wird hauptsächlich die größte Anzahl eines medizinischen Werkes darstellen, welches in irgend einem Lande je herausgegeben wurde. Gegen Empfang einer 2 Cents Briefmarke werden die Herren Hofmeister & Co., Pittsburg, Pa., an irgend Jemanden der in seiner Nachbarschaft kein Exemplar bekommen kann, eins per Post senden.

Grundstück-Verkauf. Mein Grundeigenthum, sowohl an der Equin als Comalstraße gelegen, mit massivem Wohnhaus, bestehend aus drei guten Räumen, Brunnen, Wasserleitung und einem schönen Garten, alles in bester Ordnung, ist billig und unter vortheilhaftesten Bedingungen für einen Käufer zu erlangen. 33,17 Equinont Schramm.

SALVO TREATMENT. The great restorative and tonic. Has been used for many years with remarkable results, and is guaranteed to cure Men, young or middle aged, who have by their indulgences or indiscretion brought upon themselves NERVOUS DEBILITY, producing some of the following effects:—Nervousness, Loss of energy and power, want of ambition, lack of ideas, mental and physical weakness, aversion to society, unfitness to marry, melancholy, failing memory, organic weakness, impoverished blood or over-worked brain, and all those depressing ailments, consequent on impaired vitality or defective organic action, which leads the sufferer to early decay or insanity, which is worse than death. To the many men, married or single, who are throwing their money away on humbug pills, worthless „wonderful cures“, or worse quack doctors, we ask you to give the SALVO TREATMENT a trial. Thousands have testified to its merits, and its curative properties have been recognized by the leading physicians in this country. Young men suffering from the effects of youthful immoderance, can rely on a permanent cure. No matter WHAT you have taken, or who has failed to CURE you SALVO TREATMENT we GUARANTEE TO CURE YOU. GENTLEMEN. Salvo Treatment is now prepared, is pleasant to take and assimilates readily with the food in the stomach. A part of the treatment is composed of seven different roots and herbs, always prepared in a fresh state, and the most valuable medicinal action, to modern science. The balance of the treatment is put up in small pill form, pleasant to take and handy to carry in the pocket. The complete treatment is put up in packages, and contains all medicine necessary for over one month's home treatment. Hundreds of cases have been cured with each package (one month's treatment). Full directions how to exercise, diet, bath, etc., accompanies each package. Price per package \$2.00, three packages \$5.00. Sent prepaid and securely sealed on receipt of price. Knowing as we do the great curative effects of Salvo Treatment, we will give the following guarantee: With each order for three packages \$5.00 (one month's treatment) enclosing \$2.00, we will send our WRITTEN GUARANTEE to refund the money if the treatment does not effect a cure. Three packages sent C. O. D. on receipt of \$2.00 to secure us against loss. Send money by P. O. Money Order, Registered Letter, Express, or Bank Draft at our risk. Address, SALVO CHEMICAL CO., No. 1 & 3 South Sixth Street, St. Louis, Mo.

Die Auswahl in neuen Herbst- und Winter-Waaren ist die größte in der Stadt. Für Damen und Kinder eine schöne Auswahl in guten Schuhen...

Neu-Braunfels Texas. Ernst Kocbig Herausgeber. Die „Neu-Braunfels Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag...

erwähnten Theil unserer Mitbürger bekämpft worden, daß sie sich nicht beklagen können, wenn man argwöhnt, daß ein wohlorganisierter Widerstand auf der ganzen Linie besteht...

Unsere „Baby-Industrie.“ Wir befinden uns jetzt mitten in einer Zeit hundertjähriger Gedenktage und mit gerechtem Stolz freuen wir uns über amerikanische Geschäftlichkeit und Fröhlichkeit...

„Hohe Löhne.“ Es wird ferner behauptet, daß der Zuwachs im Preise für heimische Fabrikate, wenn er vom gegenwärtigen Tarif herabgeführt wird, nöthig sei, um unseren Arbeitern, die in Fabriken beschäftigt sind, höhere Löhne zu bezahlen...

Laut den Ziffern unserer letzten Volkszählung sind von den in jeder Art von Beschäftigung in Anspruch genommenen 17,392,099 Personen unserer Bevölkerung 7,670,493 vom Ackerbau beauftragt, 4,074,238 sind in amtlichem, wissenschaftlichem oder persönlichem Dienstverhältnis (monoton 2,934,876 als Tagelöhner oder Dienstmänner)...

An diese wird appellirt, sich durch einmüthigen Widerstand gegen eine Veränderung ihrer Beschäftigung und ihren Lohn zu wahren. Bei Erweiterungen auf solche Argumente sollte man sich nicht verleiten lassen, darauf hinzuweisen, daß diese 2,623,089 „beschäftigte“ Arbeiter eine Minderheit der gesammten Arbeiterbevölkerung bilden und deshalb sich eines Vortheils begeben sollten...

W e h u t a m e s B o r g e h e n. Gleichwohl sollte eine Herabsetzung der Steuern so bemessen sein, daß sie nicht den Verlust des Erwerbes für den Arbeiter zur Folge haben könnte, noch auch seinen Verdienst schmälern würde...

ziehung der Arbeitsgelegenheit, oder durch Verminderung ihres Lohnes. Noch auch kann es dem Fabrikarbeiter verborgen bleiben, daß während die Behauptung aufgestellt wird, der hohe Zoll sei nöthig zur Zahlung hoher Löhne, er auf jeden Fall die bedeutende Preiserhöhung von nahezu sämtlichen Fabrikaten zur Folge hat...

Wie der Farmer dabei fährt. Der Farmer und Ackerbauer, welcher nichts fabrizirt, welcher dagegen für Alles den höheren Preis zahlen muß, den der jetzige Tarif bedingt, sowohl für alle Ackerbaugeräthschaften, sowie für alles, was er trägt und besitzt, ausgenommen den von der Natur selbst hervorgebrachten Zuwachs seiner Heerden und alle solche Dinge, welche der Boden hervorbringt, wird ebenfalls aufgefordert, die Beibehaltung des jetzigen Zustandes zu fordern...

Ich glauhe, man darf dreist annehmen, daß ein großer Theil der den Farmern gehörigen Schafe durch das ganze Land hin in kleinen Heerden von 25 zu 50 vorhanden sind. Der Zoll auf die Sorte von importirter Wolle, welche diese Schafe geben, beträgt 10 Cents das Pfund, wenn das Pfund dieser Wolle 30 Cents oder weniger werth ist, und 12 Cents, wenn es mehr als 30 Cents kostet...

Am Montag Abend gegen 9 Uhr wurde plötzlich Generalalarm für 3. Ward gegeben. Das Dach des ehemaligen Germs'schen Hauses, Eigenthümer Peter Faust war in Brand gerathen. Schlauchcompagny No. 2 war sofort vollständig auf der Stelle und ehe Comp. No. 1 erschießen konnte war alles gelöscht bis auf den Dursch der Feuercompagny.

Herr Daniel Wolfshohl von Kingsbury war in der Stadt, um seine Einkäufe zu machen. Letzten Freitag feierte Herr Wilh. Holz seine Hochzeit mit Frä. Mina Junker. Wir gratuliren!

Deutsch-Texanischer Lehrer Verband.

Circular No. 6. Weimar, den 26ten Nov., 1887. An die Mitglieder des Verbandes! Indem ich das nachstehende Schreiben zur Kenntniß der geehrten Collegen bringe, erlaube ich diejenigen, deren Abonnement auf das „Texas School Journal“ abgelassen, und die dasselbe wieder bestellen wollen, oder solche welche auf dasselbe neu abonniren wünschen, den Betrag von \$1.20 ges. einzulösen zu wollen.

Das „Texas School Journal“ ist das offizielle Organ der Staatschulbehörde und enthält die Erlasse und Bekanntmachungen derselben. Auch beabsichtigen wir künftig hin, die Interessen der deutsch-amerikanischen Lehrer in Texas in demselben zur Geltung zu bringen.

Es ist daher jedem Lehrer an den öffentlichen Freischulen und besonders den deutsch-amerikanischen in Texas zu empfehlen. Mit collegialischen Grüßen, Gustav Becker, Sekretär p. t.

„Texas School Journal.“ Herausgegeben von Hon. D. S. Cooper. Sup't. Public Instruction. Dallas, den 18ten Nov., 1887. Herr Gustav Becker, Weimar, Tex. Geehrter Herr!

Den Entwurf eines Planes zur Organisation der deutschen Lehrer in Texas, habe ich erhalten. Derselbe wird im „School Journal“ veröffentlicht werden. Sie dürfen versichert sein, daß ich mit dem Projekt von ganzem Herzen einverstanden bin, und denke ich, daß alle möglichen Mittel angewendet werden sollten, um die Lehrer entweder in Staats- oder in County Verbänden zu vereinigen. Es macht durchaus keinen Unterschied unter welchen Namen sie sich vereinigen, wenn dieselben überhaupt nur zusammenkommen und ein Interesse an den gemeinschaftlichen Veruue untereinander nehmen und sich über die verschiedenen Methoden und Systeme gegenseitig beraten.

Der Rabatt am „Texas School Journal“ an Ihre Mitglieder wird 30 Cents per Copie sein, da die Club-Rate — im Falle mindestens auf 5 Copien abnormirt ist — \$1.30 pro Jahr und Nummer betragen.

Herr Cooper, Staatschul-Superintendent, hat die Herausgabe des „Journal“ übernommen und wird dieselbe auch in Zukunft besorgen. Die Geschäftsführung wird von hier an sbejorgt und wollen Sie Ihre Briefe wie bisher hierher senden. Es würde mir Vergnügen machen Ihnen Probe-Nummern des „Journal“ in beliebiger Anzahl übersenden zu können. Ihr sehr ergebener G. A. Wilms, Geschäftsführer.

Am Montag Abend gegen 9 Uhr wurde plötzlich Generalalarm für 3. Ward gegeben. Das Dach des ehemaligen Germs'schen Hauses, Eigenthümer Peter Faust war in Brand gerathen. Schlauchcompagny No. 2 war sofort vollständig auf der Stelle und ehe Comp. No. 1 erschießen konnte war alles gelöscht bis auf den Dursch der Feuercompagny.

Halen & Veiter Comp. No. 1. war durch ehemaliges Mitglied und 3 fremde Brüdenarbeiter repräsentirt, was uns nicht wenig schmeichelt, denn wir waren Capt. der neuen Comp. welchen Titel wir uns nun permanent beilegen, aber beinahe hätten wir doch den Schnapphaken im Drede hieden lassen müssen, denn die stolze Jugend von Neu Braunfels spielt lieber Karten als daß sie sich etwas für das Gemeinwohl interessirt.

Wenn der Magen in seiner regelmäßigen Thätigkeit ist, so verwendet er Speise und Trank in gesundes, nahrhaftes Blut, das Lebensmuth und Wärme für den ganzen Körper verjorgt. Um den Magen zu stärken ist Dr. J. H. McKeans Stärkendes Cordial und Blutreinigungsmittel eine gute Medizin.

Herr Daniel Wolfshohl von Kingsbury war in der Stadt, um seine Einkäufe zu machen. Letzten Freitag feierte Herr Wilh. Holz seine Hochzeit mit Frä. Mina Junker. Wir gratuliren!

Ein guter Regulator und Eisenstärkungsmittel ist etwas, was beinahe jede Frau, verheirathet oder ledig, braucht, und als ein solches Mittel ist Dr. Dromgoole's English Female Bitters unübertroffen.

Herr W. R. Smithson macht hiermit bekannt, daß er das Zagen in seinem Pasture verbietet.

Herr John Kaderli nebst Sohn von Granes Mühle waren am Donnerstags in der Stadt und machten große Einkäufe. Herr Jefferson Eidenroth, ältester Sohn des Hrn. Wm. Eidenroth, hielt

es auch nicht mehr länger aus und beherzigte das Sprichwort: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei.“ Flugs nahm er sich ein Weib in der Person von Frä. Elise Henne, Tochter des Herrn Dietrich Henne. Die Hochzeit hat am Samstag Abend im Hause der Brauteltern stattgefunden.

Mittendorf und Schulze, das Aß und die Sechse im Würfelspiel, haben die Sache nun permanent gemacht und am Sonnabend feierten deshalb Herr Hermann Mittendorf, Sohn von Squire Ehrhardt Mittendorf, und Frä. Emma Schulze, die liebenswürdige Tochter des Capt. Aug. Schulze, ihre Hochzeit im Hause der Eltern, wozu wir ihnen herzlich gratuliren.

THE STATE OF TEXAS. To the Sheriff or any Constable of Comal County, Greeting. You are hereby commanded to summon Ludwig Larscheid by making publication of this citation once in each week for four successive weeks previous to the return day hereof, in some newspaper published in your county, if there be a newspaper published therein, but if not, then in a newspaper published in said district, then in a newspaper published in the nearest district to said twentysecond Judicial district, to appear at the next regular term of the Justice Court, Precinct No. of Comal County, to be holden at the Courthouse thereof in December on the last Monday in December 1887, the same being the 26th day of December 1887, at 10 o'clock A. M. then and there to answer a petition filed in said Court on the 9th day of December 1887, in a suit numbered on the docket of said Court No. 131, wherein Jacob Waldschmidt is plaintiff and Ludwig Larscheid is defendant, said petition alleging that on the 9th day of September 1886 at the request of the defendant and for his own advantage, plaintiff together with the defendant and H. Ludwig bound themselves by their bond to the J. Forsbagen in the sum of \$62.50, conditioned that the defendant should prosecute his appeal to effect, for which said bond was given, and that defendant L. Larscheid should pay and promised to pay the Judgement which might be rendered against him on said appeal by the District Court of Comal County and to keep plaintiff harmless. That at the November term in 1887 of said District Court Judgement was rendered against the defendant for \$37.50 and that on the 2nd day of December 1887 said Judgement being then and there unsatisfied, the plaintiff in this suit was compelled to pay and satisfy said Judgement, so plaintiff represents that defendant, L. Larscheid has not saved him harmless and indemnified from the Judgement aforesaid, but refused and still refuses to do so, to plaintiffs damage \$71.75 for which he asks judgement and costs of Court.

Herein fall not but have you before said Court at its regular term this writ, with your return thereon, showing how you have executed the same. Given under my hand, this the 9th day of December 1887. AD. GIESECKE, 6,41 J. P. Pr. 1, Comal Co. Texas.

ESTRAY NOTICE. The State of Texas, County of Comal. Taken up by Theodor Meckel on the premises of H. Exleben in Comal County, and estrayed before Ad. Giesecke Justice of the peace, the following described animal, to wit: One iron gray horse, about 14 hands high, about 10 years old and branded on the left shoulder thus: [Symbol] Appraised at \$25.00. Witness my hand and seal of office at New Braunfels, this 28. day of November A. D. '87. R. BODEMANN, Clk. C. C. Co.

THE CHESHIRE STEM WIND, PENDANT SET. Inside view of movement. Eine amerikanische Ankeruhr die unter voller Garantie für \$5.00 verkauft wird. Die Waterbury Uhr zu \$2.50 bei 4,4m L. A. Hoffmann.



Da wir unser Geschäft an Joseph Landa verkauft haben, werden alle diejenigen, welche der Firma W. Landa & Bro. schulden, hiermit benachrichtigt, spätestens bis zum 1ten Januar ihren Verpflichtungen nachzukommen. Nach genanntem Datum werden alle Schulden dem Gerichte zur Kollektion überwiesen werden. Achtungsvoll R. Landa & Bro.

Ralf zu verkaufen bei 3,4t E Heidemeyer. 50 Cts. on the Dollar! Ausverkauf fertiger Kleider zum halben Preise. Anzüge auf Bestellung incl. Trimmings von \$11 aufwärts. Wenn das Zeug dazu geliefert wird, von \$3.50 aufwärts incl. Trimmings. 50,4f John Steger.

Franz Fiset. C. H. Miller. Fiset & Miller, Attorneys at Law 500 Congress Ave. Justin, Tex. Telephon-Nummer: 69. Practiziren an der Court von Comal County. 50,4f Es wird deutsch gesprochen.

Dr. J. P. Lehde Pract. Arzt. San Marcos. 1,2m

Dr. W. Meyers Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Spezialität: Frauen- und Kinderkrankheiten. New Braunfels. Wohnung: Seguinstraße, frühere Postmeister Holz'sche Wohnung. 49,4f

Zu verkaufen. Eine gut eingerichtete Farm in der Nähe von Gonzales. Nähere Auskunft ertheilt D. E. Fischer, Neu Braunfels, Tex. 49,4f

Musikunterricht. H. Schimmelpfennig. Näheres bei ihm selbst zu erfragen.

Zu verkaufen. mehrere gute Federbetten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. 46,4t

Pfeuffer's Lumber Yard. Banholz. Wir haben einen großen Vorrath von gut getrocknetem „Long Leaf Pine“ Bauholz, bearbeitet und unbearbeitet. Ebenfalls Cypressen-Bretter und Verschalbretter, Pappel Fußboden-Bretter u. s. w. Unser Bauholz ist eben so gut wie es in irgend einer Yard in Texas gefunden werden kann und so billig wie irgend wo diesseits des Colorado.

Doors, Sashu, Blinds. Wir haben ein großes Magazin voller Thüren, Fenster und Jalousien und können unsere Kunden versichern, daß Niemand mit uns in dem billigen Verkauf dieser Waaren concurriren kann.

Schindeln. Specieil in dieser Linie find wir jetzt in der Lage aller Concurrentz Troch zu bieten. Wir haben mehrere Jahre lang Erfahrungen in dieser Branche des Lumber-Geschäfts gesammelt und besichtigit unsere Schindeln und wir werden Euch mit Preise und Qualität befriedigen.

Hägel. Wir sind jetzt eingerichtet, Contracte für Lieferung von Material zu irgend einem Gebäude, in der Stadt oder auf dem Lande, abzuschließen und garantiren Bauherren eine Ersparniß dabei. Wir offeriren besonders günstig Bedingungen bei Abnahme von Lumber in Carload Lots.

SOMERS V. PFEUFFER, Manager.

Wm. Seckaf, San Antonio Str., Neu Braunfels. Händler in allen Arten von Landesprodukten, hiesigen und importirten Früchten, Tabak und Cigarren, Gartenämereien, Landwehren und andere, Sechswiebeln u. s. w. Auch Candies und Craders in schönster Auswahl besonders zur Ausschmückung von Weihnachtstäumen passend. Alles billig; kommt und überzeugt euch. Gefüllte Schweinefüße, Meerrettig in Flaschen, Celery Sauce und alle Sorten Gurken.

J. JAHN. Händler in Möbel, Teppichen, Spiegel, Bilderrahmen und Leisten, Kinderwagen, u. s. w. 5,4f

Bekanntmachung. Ich erlaube mir, ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ich zu jeder Zeit Bestellungen auf Haararbeiten pünktlich beforge. Caroline Walzem.

Musverkauf. Uhren, Gold- und alle sonstigen Schmuckgegenstände aus dem Geschäft meines verstorbenen Vaters werden von mir zum Einkaufspreis verkauft. 1,7t Frau Büttner.

Clear Spring Saloon G. Kailer.

Neuer Fleischmarkt im Hause des Herrn Gustav Seckaf in der San Antonio-Strasse. Fleisch ist zu jeder Tageszeit vorrätzig zum Preise von 5 bis 6 Cts. per Pfund Achtungsvoll Louis Seckaf.

Zur Beachtung. Es sind zu haben auf der General Texas Grapes Nursery, 7 Meilen von Neu Braunfels an der Antonio Road, mehrere Sorten gut gezogene Himmlisre Weinstöcke für einen sehr annehmbaren Preis. Näheres auf der Nursery. Die Stöcke tragen das erste Jahr nach der Anpflanzung und habe ich die äußersten Anfränkungen gemacht, eine gute Rebe zu kultiviren. 47,3m Aug. Schorn, Eigenthümer

Frischer Ralf. Zu haben bei 46,4t Chas. Mueller.

